

www.e-rara.ch

Oberrheinische Zeitung

Flick, Samuel

Basel, 1798

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-132390>

No. 42

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Schweizerische Zeitung.

Basel, den 7ten April 1798.

Zürich, den 4ten April.

Die Wahl unsrer nach Arau geschickten Ráthe ist auf wohlbedenkende, patriotisch, gesinnte Männer gefallen. Das was einigen an wissenschaftlicher Bildung mangelt, werden sie durch Bürgerinn zu ersetzen, durch Fleiß und Anstrengung nachzubringen, und im Umgange ihrer kenntnißreichern Freunde, nützliche und gangbare Ideen zu erwerben trachten, damit man auswärts eine eben so gute Meynung von unsern Landbürgern hege, wie man sie bisher von den Stadtbürgern hegte. — Durch die hier den 1ten versammelten 494 Wahlmänner, bey denen die Stadt 26 einzige Glieder hatte, wurden folgende Wahlen getroffen: In den Senat nach Arau. Die BB. Alt. Seckelmeister Bodmer von Stáfa, der Mártorer der Freiheit und Gleichheit; M. D. Usteri von Zürich; Lieutenant Stapfer von Horgen; Canonicus u. M. D. Rahn von Zürich. In den großen Rath. BB. Untervogt Eck von Rykon; Billeter von Stáfa, Mártorer der Freiheit und Gleichheit; Uhlmann von Feuerthalen; Kellstab, Müller zu Langnau; Dr. Ráf von Hufen; Gerichtsvogt Egg von Elkon; Escher im Grabenhof. Fierz Sohn, aus dem Hefibach, der Gemeinde Rügnacht. Suppleanten in dem Senat. BB. Adjutant Wunderli von Meilen; Hegnauer von Ellg. Suppleant im gr. Rath. S. Landschreiber Hegner von Winterthur.

Die Schreiben von B. Lecarlier und B. General Schauenburg machen im ganzen Lande eine heftige Sensation, und man kann nicht begreifen, daß so viele tausend Unschuldige, und an die franz. Republik so sehr abhängliche Einwohner, um weniger schuldiger Personen willen elend und unglücklich gemacht werden sollten, weil das ganz gegen die weltbekannte Großmuth der tapfern franz. Nation streiten würde. — B. Billeter ist gestern Nachmittags in unsern Angelegenheiten an die BB. Mengaud, Lecarlier und Schauenburg abgesandt worden,

und unser Mitbürger David Vogel, ehemaliger Baumeister, der sich schon geraume Zeit in Paris aufhält, wird mit heutiger Post Creditif und Aufträge von uns ans franz. Direktorium erhalten. Wir hoffen durch gründliche und höfliche Vorstellungen nichts zu verlieren. Dieser unser Deputierter, war von unsern ci-devants gnädigen Familien aufs ärgste verfolgt, daher begab er sich ins Land der Freiheit, und wird als ein freyer Mann, zu freyen Männern, mit größter Achtung aber mit ächt schweizerischer Freymüthigkeit reden. Er kennt alle Gebrechen der ehemaligen Olygarchie, aber er weiß auch daß wir wirklich ein armes Volk sind, sobald wir eine stehende Armee erhalten müssen. — Alt. Bürgermeister Wyß schickte heute einen Brief an unsre Cantonsversammlung, mit einem von Seite des Magistrats der Stadt Lindau legalisirten Certifikate eines Arztes, daß er wirklich krank sey; er versprach, sobald es besser mit ihm sey, wieder zurück zu kehren, indessen werde sein Sohn Alt. Unterschreiber, wieder auf Zürich kommen.

Briefe von St. Gallen enthalten die Nachricht, daß, den 28ten Merz, von der Appenzellischen Landsgemeinde hinter der Sitter, der Hauptmann Bundt wieder rehabilitirt, und der Sohn von Stadthalter Wetter von Herisau, ein junger Mann von 25 Jahren zum Landammann gemacht worden; daß die Obrigkeit vor der Sitter am Samstag sich entschlossen habe zu resignieren, weil sich die hinter der Sitter erklärten, sonst auf den 2. dies der Landsgemeinde nicht beizuwohnen. Ferner meldeten diese Briefe, die Nachricht von der Annahme der Constitution in Zürich mache in St. Gallen großen Eindruck, so daß vermuthlich die Stadt St. Gallen, die Landschaft Toggenburg, und wohl gar Appenzell außer Rhoden diesem Beyspiele folgen werde; hingegen sey das Land Appenzell Inner Rhoden durch die Capuziner bearbeitet, und die Patrioten Dr. Suter, Dr. Hauptli und Graf dürfen sich nicht regen. — In Glarus exerziert man die

Leute im Schießen aus Kanonen: gegen wen? — etwa gegen die H. ren? — nein! sie sagen, gegen das Büchlein. Im Gaster war den 31. Merz eine sehr stürmische Landsgemeinde. Sie führte die reine Demokratie ein, und wählte einen Landamann. — In Schaffhausen wurden gestern die 12 Deputierten nach Arau ernannt. — In Arau selbst wurden alle Bürger der Stadt, welche sich so sehr vergessen haben, die Waffen gegen dieselbe zu tragen, ihres Bürgerrechts verlustig erklärt.

Unterwalden, vom 8ten Merz.

Die Pfarrer in dem Walde haben der Regierung unser Kantons eine Schrift übergeben. Aus folgenden Artikeln, die hier beyliegen, mag man sehen, welches die eigentlichen Rebellen sind. III. Art. Lassen Sie doch ewig nie sich jene Staatsverfassung aufdringen, welche in jenem famösen Büchlein entworfen ist. Diese franz. Constitution ist schon längst von dem römischen Stuhl als gottlos, ärgerlich, abtrünnig und religionswidrig verworfen und verdammt, und Wir, Eure Seelsorger, haben mit unserm Hochw. geistl. Obern, dem Commisarius zu Luzern, diese Schandschrift wohl examiniert, und offenbar gefunden, daß durch diese das ganze Religionsgebäude über einen Haufen geworfen, Freiheit, Eigenthum zu Grunde gerichtet, Ungerechtigkeit, Ausgelassenheit, Aufruhr und Tyranny gestiftet, und unser liebes Vaterland, gleich andern Ländern, für alle Zeit höchst unglücklich werden würde. Darum bitten wir IV., und verlangen im Namen der heil. Religion und im Namen des ganzen Volks, daß man dieses fluchwürdige, gottlose Büchlein unter hoher Strafe zu lesen verbiete, solches nach Verdiensten dem Feuer übergebe, und jene scharf züchtige, die sich unterstehen sollten, diese feuerwerthe Schrift dem Volke vorzupredigen und anzurühmen. Sollten auch unter uns im Vaterland Leute sich verrathen, die für das Wohl der Religion nicht gut gesinnt sind, und verdächtige Reden führen, so vermahn wir Sie ernsthaft, daß Sie solche exemplarisch bestrafen, damit nicht Gott oder gar das Volk, die Ehre der Religion zu rächen veranlaßt werde.

Italien.

In Florenz sind außer den Kirchen keine gottesdienstliche Ceremonien mehr erlaubt, wober eine große Menge Volkes zusammen treffen könnte. Die Kardinäle kommen immer noch hier an, und reisen nach einem sehr kurzen Aufenthalte wieder ab. Der Papst hält sich ungemein still in Siena, und weist alles, was ihm zur Unterschrift vorgelegt wird, nach Rom. — Der Kardinal Antici legte seinen Purpur ab, und wurde sofort aus dem Gefäng-

nisse in Rom entlassen. Die übrigen verhafteten Prälaten und Kardinäle, nur den kranken Altieri ausgenommen, wurden nach Civitavecchia gebracht und daselbst eingeschifft. Man weiß nicht, wohin die Fahrt geht. Mehrere Klöster, Exadeliche und ein großer Theil der Gesellschaft der Handelsleute zahlen den Franzosen eine starke Kontribution. Massena kommandirt wieder die röm. Armee. Die Consuln haben ungefähr 4000 Welt- und Ordensgeistlichen befohlen, die Stadt in 3 und den Staat in 8 Tagen zu räumen. Die Nationalmiliz wird mit Eifer organisiert; und es werden noch immer Contre-revoluzer erschossen. — In Genua ist der Befehl gegeben worden, alle franz. Truppencorps über das Gebiete zu lassen, alle genuesische Schiffe, die im Hafen ankommen oder liegen, samt ihrer Mannschaft dem genuesischen Direktorium zu überlassen, um vermittelst derselben die Transporte vorzunehmen, die zu den Expeditionen der Agenten der franz. Republik erforderlich sind. Diesem zufolge wurden 70 Schiffe ausgesucht, um die 23000 Mann, die vermuthlich nach Sizilien bestimmt sind, aufzunehmen und weiter zu bringen. In Civitavecchia und Ancona sind die Schiffe gleichfalls aufgeboten worden. Einweilen hat der franz. General, welchen Berthier nach Neapel geschickt hat, mit dem Marchese del Gallo eine lange Konferenz gehabt. — Gen. Brune übernimmt das Commando der franz. Truppen in Cisalpinien; Berthier geht zur Expedition gegen England. Die Generale Baraguay d'Hilliers und Murat kommandiren die Truppen im Genuesischen unter dem Gen. Massena, unter welchem auch Gen. St. Cyr in Rom kommandirt. — Der Altrath in Mailand hat nach einer sehr stürmischen Sitzung, nach eingelegenen Berichten über die Folgen, welche die Verwerfung nach sich ziehen könnte, nach Ausmusterung der 21 provisorischen Mitglieder, endlich den Bundes- und Handelsvertrag mit Frankreich genehmiget. Der Jungrath hatte ihn sogleich zum Schluß gemacht, weil er den Oestreichern, die sich an der Gränze sammeln, nicht alles Gute zutraut; und dann hatte die fränkische Republik verheißt, daß die Gränzen gegen die römische Republik hin, nach dem Wunsche Cisalpinens sollte festgesetzt werden. — In Korsika ist die Ruhe völlig wieder hergestellt, nachdem der Räubersführer Giassery aufgefunden worden. Er sitzt in Genua, und ist schon einmal verhört worden. — Der öffentliche Ankläger in Rom hat eine Rede an das Volk gehalten, worin er alle Verbrechen des Königs von Neapel schildert, die Beschwerden der Römer gegen diesen König u. anführt und das Volk aufruft, seine Rechte auf dieses König-

reich, das ein Lehen des Papstes war, wieder geltend zu machen.

Deutschland.

Kastadt, den 29ten Merz. Bonaparte kommt nicht wieder nach Kastadt; und seine Adjutanten Perret und Lavalet sind von hier nach Paris abgereiset. Der Graf Kobenzl, der nun auch bald nach Wien abgeht, erhielt zum Geschenke eine reich mit Diamanten besetzte Uhr mit einer brillantenen Kette, die man auf 50 — 60,000 fl. schätzt. Gen. Meerfeldt bekam ein mit Brillanten besetztes Wehrgehänge, Degelmann eine solche Hutschleife, und der Sekretär des Grafen einen Ring von 500 Louisdor. — Sachsen widersezt sich sehr dem Sekularisationsysteme. Der Hr. Ditle von Trier wird sich vermuthlich durch den Verlust seiner weltlichen Güter nicht gerne entgeistlichen lassen. Der Abgeordnete verschiedener Stände des fränkischen Kreises, Zwanziger ist von hier nach Regensburg abgereist, um dort im Vertrauen mit dem B. Bacher über Sekularisationen und Entschädigungen zu unterhandeln. Uebrigens verlieren sich die Abgeordneten nach und nach, theils weil mehrere heimlich schon wissen, was ihren Komittenten in der Theilung beschieden ist, theils um sich lieber bey den Höfen zu empfehlen, welchen Frankreich die Theilung überläßt, sobald die Sekularisation dekretirt ist, mit der man sich nun eifrigst beschäftigt. — Die Antwort des franz. Gesandten auf Metternichs Note wegen der nähern Einschließung der Festung Ehrenbreitstein gieng wesentlich da hinaus, daß sie die Beschwerde an ihre Regierung bringen würden, daß sie aber ihn sowohl als die Reichsdeputation ersuchten, soviel in ihrer Gewalt wäre, den Augenblick zu beschleunigen, wo ein glücklicher Friedensschluß allen Vorwand zu gegenseitigen Klagen beseitigen würde. „Obrist Faber, Kommandant der Festung, der sich bey dem Gen. Soullus, welcher die Blokade kommandirt, auf die mit dem vorigen Kommandanten Obrist Sechtern getroffene Uebereinkunft berief, erhielt zur Antwort, daß diese Kondition nur in Ansehung der vorigen kaiserlichen, nicht der gegenwärtigen aus Reichstruppen bestehenden Besatzung gegolten habe. Man glaubt nicht, daß die Festung sich lange mehr halten könne. — Preußen arbeitet sehr an einer Uebereinkunft mit Oesterreich über die gegenseitigen Entschädigungen. Die franz. Gesandten in Kastadt betreiben mit Muth und Thätigkeit die Sekularisationen, und es ist zu hoffen, daß sie dies undeutsche Wort doch noch aus unserm deutschen Wörterbuche verdrängen. Hier ist die Erklärung derselben vom 27ten Merz. „Die bevollmächtigten Mi-

nister der fränkischen Republik haben mit Verwunderung aus der Note, welche ihnen der bevollmächtigte Minister Sr. Maj. des Kaisers so eben zugesellt hat, ersehen, daß, statt sich wirksam mit Erfüllung der so lange getäuschten Hoffnung der Völker zu beschäftigen, und eine seit langer Zeit vorhergesehene und angekündigte Entschädigungsart für den auf dem linken Rheinufer erlittenen Verlust anzunehmen, deren Gerechtigkeit und Nothwendigkeit jedes Mitglied der Reichsdeputation selbst eingestehen muß, man nach langen Zögerungen sich darauf einschränke, die ungegründete Hoffnung von Erhaltung eines Stück Landes auf dem linken Rheinufer wieder hervorzubringen, und aufs neue Vorschläge zu machen, in Ansehung deren jeder vernünftige Mensch einsehen wird, daß die Minister der fränkischen Republik in ihrer Note vom 26. Ventose die einzige, für den Augenblick schickliche Antwort darauf gegeben haben. Sie beschwören die R. Deputation in Namen der Menschheit nicht länger das Friedenswerk durch vorzeitige Diskussionen und durch Aufschub, sich über eine Entschädigungsart zu erklären, ohne welche es unmöglich ist, daß der Friede abgeschlossen werde, zu verzögern. Die Deputation kann vollkommen überzeugt seyn, daß bey den fernern Diskussionen die fränkische Republik nichts beseitigen werde, was gerecht und mit dem gemeinschaftlichen Interesse der beyden Nationen übereinstimmend seyn wird. — Die Minister der fränkischen Republik erwarten eine schnelle, aufrichtige und loyale Antwort in Ansehung des Gegenstandes der gegenwärtigen, so wie auch ihrer letztern Note, auf welche sie sich beziehen. Sie bitten den bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers, die Versicherung ihrer ausgezeichneten Hochachtung anzunehmen.

Freilhard. Bonnier.

England.

Die Landmiliz wird überall aufgeboden. Wer nicht bey den Versammlungen erscheint, wird für 20 Pf. Sterl. gestraft, und wird ohne weiters als ein Ausgeloster angesehen. Man arbeitet immer noch häufig an Verfertigung der Piken, die eigentlich die Waffe dieser Miliz seyn sollen. — In Cambridge macht man Hausbesuche, um die Leute zu bereden, sich für eine freiwillige Kontribution zu unterzeichnen. „Meine Herren, sprach einer, den man auch besuchte, ich bin Ihnen verbunden, daß Sie sich geradezu an mich und an die Leute von einigem Ansehen dahier wenden. Wir bekommen dadurch Gelegenheit, Ihnen unsere Gesinnungen zu entdecken. Als Freunde des Vaterlandes versichern wir Sie, daß

wenn es eine Kontribution gilt, aus welcher Stricke sol-
ten gekauft werden, die Urheber des Krieges daran auf-
zuknüpfen, wir mit Vergnügen unterzeichnen werden.
Sonnst kennen wir keine Kontribution.“ — Adamson hat
für 30.000 Pf. Sterl. falsche Bankzetel gemacht und dis-
kontirt auf den Kredit mehrerer Kaufleute zur Bank ge-
bracht. Erst als bey Verfallzeit das Geld bey der Bank
abgeholt wurde, kam der Betrug an Tag, indem man
schon des gehabten Argwohns wegen bey den Banquiers
hatte fragen lassen, ob sie diese Zettel wirklich acceptirt
hätten. — Der reine Ertrag der Lizen für 1797 war
17,960,240 Pf. 12 Sch. 3 W. Der ausstehende Vor-
schuß der Bank für den Dienst des Staates bis zum 1.
Dez. 1797 beträgt 5,214,758 Pf.

Holland.

Die Verwaltungen sind alle nach der Vorschrift der
angenommenen Konstitution organisiert. Alle Beamte
müssen dem Föderalismus und der Statthalterschaft Haß
schwören. Die Mitglieder der Nat. Vers., welche der
22 Jänner ausgemustert hat, und die bis zum allgemei-
nen Frieden oder bis zur festen Ruhe des Staates in den
Gefängnissen bleiben, dürfen zuweilen einen Gang in
benachbarten Gärten machen. Gegen diejenigen aber,
welche ihre Entlassung gegeben haben, kann das bata-
vische Direkt. die Maasregeln ergreifen, welche die all-
gemeine Sicherheit erfordert. Die engl. Waaren werden
bey uns eben so strenge, wie in Frankreich verboten.
B. Blaum kommt als bevollm. Minister nach Wien,
und B. Meyer wird in seinem Gesandtschaftsposten in
Paris bestätigt. Der Fürst von Waldeck, dessen Regi-
menter anfänglich zauderten, den republikanischen Eid
zu schwören, wünschet der Nat. Vers. Glück zur letzten
Revolution, und empfiehlt sich und seine Regimenter in
ihre Freundschaft und Gewogenheit. Eine ansehnliche
Flotte, die aus allen Schiffen besteht, welche jetzt in
allen unsern Häfen ausgerüstet werden, wird nächstens
auslaufen können. Ueber 1000 Transportschiffe wer-
den im April nach den franz. Küsten abgehen. Auf al-
le Fischerfahrzeuge ist ein Beschlagnahme gelegt, weil den
Engländern auf diesem Wege manche Nachricht zuge-
bracht wurde. Daher haben wir jetzt auch keine See-
fische mehr. Es läßt sich vermuthen, daß auf unsern
Transportschiffen auch batavische Truppen mitgeschickt
werden.

Frankreich.

Die Stadt Nismes, in welcher die sogenannten Anar-
chisten sich der Wahlen bemächtigen wollten, ward durch
den Gen. Lepetit Guillaume in Belagerungszustand ver-
setzt. — Der Polizeiminister macht durch ein Umlauf-
schreiben bekannt, daß die Bearbeitung und Ausstrei-

lung des Salveters und Schießpulvers der öffentlichen
Macht vorbehalten und fremdes Pulver verboten sey;
daß die Partikularen das Benöthigte nur in den Maga-
zinen und Behältern der Republik und zwar nur 2 Pf.
auf einmal, mit Vorweisung eines Certifikats, das ihr
Signalement enthält, nehmen, und nie mehr als un-
gefähr 10 Pfund bey Hause haben dürfen. Die Pul-
vermagazine müssen einzeln stehen, die Pulverfabriken
nicht in den Gemeinden verweilen, und so lange es ver-
meidlich ist, nicht einmal durch dieselben gehen. —
Der B. Boyerfonfrede, Bruder des unglücklichen De-
putirten und Besitzer einer ansehnlichen Manufaktur in
Toulouse hat die Bürgerhäuser in Toulouse, Montau-
ban, Carcasonne u. mit sich assoziiert. Die Regierung
hat ihm erlaubt, 500 Kinder zu seiner Manufaktur dar-
aus zu wählen, mit dem Bedinge, über ihre Sitten
zu wachen, sie im Lesen, Rechnen und den Grundsätzen
einer republikanischen Regierungsform zu unterrichten. —
Der Minister des Innern erläßt verschiedene Umlauf-
schreiben, in welchen er den Verwaltungen befiehlt,
auf die Schulen und Erziehungshäuser ihr Augenmerk
zu richten; bey den Belohnungen, welche am Jugend-
feste ausgetheilt werden, auf die Tugenden mehr Rück-
sicht als auf die Talente zu nehmen, und jene Jüng-
linge, welche sich durch irgend eine schöne Handlung
oder durch ihr weises Betragen ausgezeichnet haben,
nicht unbekannt zu lassen. Er schreibt ihnen gleichfalls
alle Maasregeln vor, welche die Menschlichkeit gegen die
Gefangenen fodert, und er vergißt nicht ihnen Winke
zu geben, wie sie die Gefangenen abzutheilen haben, da-
mit nicht ein Strafbarer noch mehr verführt werde. —
Basel, den 6ten April.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung,
zeigte der Bürger, Präsident an, daß er es für Pflicht
erachte, in Rücksicht verschiedener in der Stadt sowohl
als auf dem Lande herumgehender ungegründeter Gerüch-
te über obschwebende Gefahren öffentlich zu bezeugen, daß
ihm nicht nur bis auf den gegenwärtigen Augenblick kein
Ansuchen, keine Anzeige zugekommen, welche unsere
Bürger beunruhigen könnte, und daß er, im Fall die-
ses geschehen würde, nicht unterlassen würde, der Na-
tionalversammlung zu handlen aller Bürger alsobald Er-
öffnung davon zu thun, folglich daß jeder Bürger sich
gänzlich beruhige, um nicht durch Uneinigkeit und Zwiet-
racht Unglück über das Vaterland zu verbreiten.

Aus k ü n d i g u n g.

Nächstkünftigen Dienstag den 10ten dieses Monats werden
zu Arlesheim verschiedene Kirchen-Geräthschaften, worunter
eine ungefähr 18 Centner schwere Glocke und eine prächtige Uhr,
welche repetiert und Viertel schlägt, gegen baare Bezahlung
verantwortet werden. Welches hiemit eingekommenem Ansuchen
gemäß bekannt gemacht wird.

Den 6ten April 1798.

Canzley Basel.